

Achtung!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Afhermittwoch-Gedanken.

Die Fastnacht ist fertig, hat abgeharrt,
Und während in Narrheit der Thor verharrt,
Begiebt sich der Fromme zur Seelenwasche:
In Asche.

Wie haben die Heuchler die Welt bethört;
Und Kriege gestiftet und Glücke zerstört;
Sie flechten — sie stricken, doch jede Masche:
Wird Asche.

Ihr jesuitischen Streiter, seht ein,
Und saget: „wir wollen zu Berg den Stein! —
„Und was ich im Dunkeln mit List erhasche:
„Ist Asche“.

Don Karlos — der Sultan — der große Czar —
Und wer sich verkündet als unfehlbar;
Der oberste Flucher, der böse, rasche:
Wird Asche.

Es werden, o Jammer! mit Raum und Zeit
St. Galler und Schulbuch mit sammt dem Greith,
Und Erbschaften Düret's und Lachar's Flasche:
Zu Asche.

Die Hoffnung, daß endlich der Steuerfuß
Nach hitzigem Laufen auch stehen muß,
Wird richtig, wie jene Nordostbahntasche:
Zu Asche!

Und aber der Weise, der sagt sich stets:
Ich halte das Beste mir fest; dann geht's;
Genieße was möglich und gut — und nasche
Halt Asche! —

Achtung!

Eine wegen Erbschafts-, Diebstahl erhobene Klage ist „im Stillen“ verschwunden.

Sollte dieselbe da und dort wieder auftauchen, so wird man ersucht, die Sache, um Spektakel zu verhüten, ebenfalls „im Stillen“ abzumachen.

Solche,

die wissen wie's gemacht wird.

Ungelesene Hülfe.

Arzt: Wer hat diesen Mann da vor dem Ertrinken gerettet?

A.: Ich!

Arzt: So Sie!

A.: Ja wohl, und nun?

Arzt: Sind Sie einer Strafe von 50 Fr. verfallen; wissen Sie denn nicht, daß es ohne Patent unter sagt ist, Jemandem das Leben zu retten oder ihm beim Sterben behülflich zu sein?

den Aufsatz etwas zurecht. Die Sache gelingt über Erwarten, nur an „heiliger Entrüstung“ und „göttlicher Grobheit“ muß der Herr Rekrut noch mehr zunehmen. Note: „gut!“ —

5. Geographie.

Fragen stellt Herr Ehren-Willeret von Freiburg. „Natürliche Gränzen — „Religionsgränzsteine“ — „Verätherlandarten“ — „Zukunftsprovinzen“ — „Spionenthäler“ und „Schurkenberge“ interessieren den Schüler lebhaft. Kenntnisse werden kommen. Note: hoffnungsvoll.

6. Geschichte.

Examinator: Der Urstier. Der Prinz freut sich, daß Wilhelm Tell ein Urantöner gewesen, wenn es nur bewiesen werden könnte; glaubt aber, wenn Uri seit 500 Jahren täglich 3 Centimeter fortgeschritten, dann wäre der Stier längst überholt, und könne man unmöglich beim „Wilhelm Tell“ angefangen haben. Note: nicht ganz vorzüglich, aber doch entschieden „anzüglisch“.

Hauptresultat: Im Hintergrunde hört man verdeckt den Ruf Frankreichs: „vive l'empereur!“ — Schweizerrekrut! — Anfang: becheiden, „Oberst!“ Eintrüben der herzogliche Thron noch respektirt, Später wird's schönert. Eugenie weint gerührte Thränen. Lulu scheint angegriffen, respektive: „gesaarbrückelt“.

Aktionärs-Trost.

Und ob mir auch von allen meinen Lieben
Nichts als ein werthlos Stück Papier geblieben,
Ein Trost hat mir von diesen treuen Alten
Des Schicksals Lücke freundlich aufbehalten:

Die freie Fahrt

Zur Aktionärerversammlung!

Bodenberger. Was glaubst, hei mer Pöde, um üsi Millione düres'z'winge?
Wursenheimer. Ja, Pöde hei mer scho; aber d'Millionli nid!



Chueri. Händer die lustig G'sicht au g'hört, Nägel?

Nägel. Nei, was für e G'sicht?

Chueri. He da vu dene Weuble, wo mit de G'meindetraktande in See use g'falle sind.

Nägel. Ja, warum nid gar!

Chueri. Woll, woll, am letschte Sunntig; do händ's welle vum Stadthuus zur Tonhalle durrefahre und do bim Uuslade, pat'sch, Zeine und beebi Weubel in See.

Nägel. Die arme Tüüsle! S'wär g'schyder, de Stadtschryber wär inne g'heit, dem heit's emmel au nüüd thaa.

Chueri. Warum?

Nägel. He, de weist scho, wie mer sich überm Wasser halt!

Briefkasten der Redaktion.

E. S. i. Z. Sie finden schon heute Ihren Wunsch verwirklicht, obschon bei einer näheren Besprechung noch etwas mehr Salz hätte hineingebracht werden können. Es ist hohe Zeit, diese überflüssige Pralbanerei gehörig zu geißeln. — Weiteres stets willkommen. — Jobs. Dank und Gruß. — Spatz. Das Gewünschte ist abgegangen; hoffentlich gefällig. — Lassen wir diesen „Hallenken“ im Frieden ziehen; er hat seinen Theil und kommt er wieder, soll er dann desto wärmer begrüßt werden. — P. S. i. C. Bon; also im gleichen Spital krank? Einer Krankheit, welche erkrankt ist, läßt sich am Leichtesten begegnen. Wo fangen wir an? Etwas bei der Erbärmlichkeit, mit welcher man gewisse Arbeiter und Angestellte behandelt? — Gruß. — Peter. Empfangen? — R. D. i R. Ihre Briefe kamen uns regelmäßig verspätet zu, so daß eine Antwort unmöglich wurde. Die Nilson interessiert uns nicht, so lange sie der Schweiz den Rücken kehrt. — R. i. B. Obgleich schon in allen möglichen Variationen gelungen, entsprechen wir Ihnen gerne, in der Hoffnung, Ihre treffliche Feder bald mehr zu sehen. — J. i. B. Etwas zu langathmig für unser Blatt. Scharf und kurz, dann sind wir dabei. — X. X. Wenn diebahn den von der Witwe eines Berunglückten gegen sie angehebenen Entschädigungsprozeß fast volle fünf Jahre hinausgezogen wußte, so hat sie ja ganz natürlich nur im Interesse der Gesellschaft gehandelt, weil inzwischen — was man vielleicht röstete — die Witwe leicht hätte sterben können. Die Gerichte aber, welche da mitgeholfen, wären ein herrliches Futter für die Wölfe im Basler Thiergarten und im Falle sich diese etwa zu diffusil zeigten, für diejenigen im Bruntrut. Und bei solchen Zuständen widersteht man sich einer sofortigen Revision. — Y. Unbrauchbar. — M. M. Persönliche Invektiven finden bei uns nur im Parierford Platz. — Y. Langweilig und schon längst abgewandelt. — P. i. A. Diese „Blumen“ riechen stark nach Ammoniak und die „hie und da nicht richtig abgezählten Hüße“ haben keine Leben. — N. N. Vielleicht später, wenn sich die Wasser verlaufen haben. — Rose. Klatsch. —

Auf den „Nebelspalter“ fann
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern
abonnirt werden.